

Korruption, Krise und Konflikt – Zusammenhänge und Herausforderungen

Staatlichkeit in Krisen stärken

Hintergrund

Die Zahl der in fragilen Kontexten lebenden Menschen steigt. Die OECD schätzt, dass derzeit etwa 1,8 Milliarden Menschen in Staaten leben, deren Regierungen nicht willens oder in der Lage sind, staatliche Grundfunktionen sicherzustellen. Die betroffenen Bevölkerungen leiden unter Gewalt, Armut, Korruption und Willkür. Schwache Staatlichkeit geht einher mit höherer sozialer Ungleichheit, ökonomischer und politischer Unsicherheit und stellt auch ein internationales Sicherheitsrisiko dar. Wenn staatliche Strukturen nicht funktionieren, entsteht Raum für kriminelle und terroristische Netzwerke.

Schwache Staatlichkeit und Fragilität gehören zunehmend zu den Herausforderungen der internationalen Zusammenarbeit. Der Einfluss von Korruption auf den Erfolg internationaler Interventionen wird verstärkt diskutiert. Entsprechende Indizes legen einen Zusammenhang zwischen endemischer Korruption und dem Auftreten von Fragilität und innerstaatlicher Gewalt nahe. 14 der 20 fragilsten Staaten standen 2017 zugleich auf der Liste der 20 am korruptesten wahrgenommenen Staaten. Korruption begünstigt Konflikte und Krisen auf zwei Weisen: als **Ursache und Treiber** sowie als **Hindernis bei der Überwindung staatlicher Fragilität**.

Korruption: Ursache & Treiber von Krisen, Konflikten und Fragilität

Politische Krisen, Fragilität und Konflikte sind das Ergebnis wirtschaftlicher, politischer oder sozialer Missstände, die sich gegenseitig verschärfen. Insbesondere eingeschränkter Zugang zu Ressourcen und wahrgenommene Ungerechtigkeit können zu schwerwiegenden gesellschaftlichen Konflikten führen. Die Rolle von Korruption hierbei: Sie verschärft gesellschaftliche Ungleichheit und ermöglicht illegitime Vor-

teile, etwa bei der Nutzung von Rohstoffen und der Verteilung von Ressourcen durch Patronagenetzwerke entlang ethnischer, politischer oder religiöser Linien. Dies kann marginalisierte Gruppen dazu motivieren, mittels Gewalt eine Umverteilung von Ressourcen anzustreben. Gleichzeitig wird staatliche Legitimität infrage gestellt, wenn Basisdienstleistungen (beispielsweise im Sicherheits-, Gesundheits- und Bildungssektor) nur gegen Bestechungsgelder verfügbar sind, keine integren Konfliktlösungsmechanismen angeboten werden und Verwaltung und Justiz nicht rechtsstaatlich, transparent und rechenschaftspflichtig handeln.



Krisenprävention setzt an den strukturellen, politischen und sozialen Ursachen von Konflikten wie Ungleichheit, Korruption und mangelnder Staatlichkeit an. Gerade diese [...] erfordern ein langfristiges Engagement.« (N. Deitelhoff & C. Daase (HSFK) auf dem PeaceLab-Blog 2016)

Korruption: Hindernis für Wiederaufbau & Überwindung von staatlicher Fragilität

Nach der Beilegung eines bewaffneten Konflikts und der Sicherung der existenziellen Lebensgrundlagen für die Bevölkerung gilt es, politische Stabilität und die Erfüllung der Kernfunktionen des Staates zu gewährleisten. Gerade in Nachkriegssituationen erfordert die Überwindung von Fragilität oftmals die **Wiederherstellung des erodierten staatlichen Gewaltmonopols** und der **Legitimität neu aufgebauten staatlicher Institutionen**. Dies gelingt langfristig nur unter Einbindung der Konfliktparteien und aller gesellschaftlichen Gruppen. Endemische Korruption steht diesem inklusiven und partizipativen Ansatz aber oft entgegen: Patronagenetzwerke bestehen fort und ihre Nutznießer haben geringes Interesse an gerechter, inklusiver Ressourcenverteilung oder

Herausgegeben von:

effektiver Rechenschaftspflicht. Zusätzlich reduziert Nepotismus die Leistungsfähigkeit der neuen Strukturen erheblich.

Eine erfolgreiche Reform des Sicherheitssektors ist besonders entscheidend für die Wiederherstellung des staatlichen Gewaltmonopols. **Korruption erschwert dabei jedoch notwendige Veränderungen**, gibt organisierter Kriminalität Raum und trägt zu Menschenrechtsverletzungen und allgemeiner Unsicherheit bei. Die Einsatzfähigkeit von Sicherheitskräften wird beeinträchtigt, wenn Ressourcen veruntreut und fehlgeleitet werden, insbesondere bei Beschaffungsvorgängen und bei der Rekrutierung oder Bezahlung von Personal.

Die Konsequenzen lassen sich anhand konkreter Beispiele belegen. Der Fall Mosuls an den sogenannten „Islamischen Staat“ 2014 wird auch der Tatsache zugeschrieben, dass Teile der irakischen Sicherheitskräfte entgegen offizieller Annahmen nicht existierten bzw. funktionsunfähig waren. Korruption wird auch als maßgeblicher Grund für den Misserfolg der Stabilisierungsbemühungen in Afghanistan betrachtet.

Antikorruption: Ansätze in fragilen Kontexten

Fragile Machtgefüge und drohender (Wieder-)Ausbruch von Gewalt stellen eine besondere Herausforderung für die Entwicklungszusammenarbeit dar. Korruptionsbekämpfung ist in fragilen Kontexten oft besonders schwierig, weil sie bestehende Machtstrukturen infrage stellt. Korruption muss deswegen Teil eines sorgfältigen **Peace and Conflict Assessments** sein, aber auch im Rahmen des **finanziellen bzw. politischen Risikomanagements** berücksichtigt werden. Geringe finanzielle Absorptionsfähigkeit lokaler Strukturen und politischer Druck, zugesagte Mittel tatsächlich zu verausgaben, erhöhen das Risiko, dass illegitime Akteure gestärkt werden. Die Legitimität internationaler Unterstützung wird so untergraben

und ein verbreitetes Narrativ gewaltsamer Opposition – der Kampf gegen korrupte, unmoralische Eliten – zusätzlich befördert. Ein weiteres Risiko: Antikorruptionsarbeit kann durch ehemalige Konfliktparteien politisch missbraucht werden, um gegen Kontrahenten vorzugehen.

Aufgrund der destabilisierenden Rolle von Korruption können Maßnahmen zur Korruptionsprävention und -bekämpfung einen wichtigen **Beitrag zur Krisenprävention leisten**.



Die Bundesregierung wird ihr Engagement in der Korruptionsbekämpfung insbesondere auch hinsichtlich des Aspekts der Prävention weiter verstärken.«
(Selbstverpflichtung der Bundesregierung, Leitlinien „Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern“, 2017)

Zur **Überwindung von Fragilität** muss Korruption als Hindernis für die Erbringung staatlicher Grundfunktionen berücksichtigt werden. Um **staatliche Legitimität** zu stärken, müssen Wohlfahrt und Sicherheit gewährleistet werden. Dazu sind Maßnahmen in zentralen Sektoren (vor allem Justiz, Gesundheit und Bildung) und die Prävention von willkürlichen Entscheidungen von Verwaltung und Politik notwendig. Eine enge Einbindung der **Zivilgesellschaft** unterstützt darüber hinaus **konstruktive Staat-Bürger-Beziehungen** und ermöglicht es, Bedarfe der Bevölkerung zu erkennen und **Rechenschaftspflicht** auf lokaler Ebene zu fördern.

Ein Beispiel für einen solchen Ansatz ist der durch die Zivilgesellschaft begleitete Ausbau gemeindenaher Polizeiarbeit und die Unterstützung beim Aufbau einer funktionsfähigen, unabhängigen Justiz um die Straflosigkeit korrupter Akteure zu beenden.

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Sektorvorhaben Antikorruption und Integrität
Friedrich-Ebert-Allee 36
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 4460-0
F +49 228 4460-17 66
E anticorruptionprogramme@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich:
Nicole Botha, Bonn

Autor:
Florian Stolpe, Bonn
Jan Pfeifer, Bonn

Fotonachweis:
GIZ / Jan Pfeifer

Design/Layout:
Andreas Overländer, Moers

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des
Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Referat 401 (Governance, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit)

Bonn, Dezember 2018

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung